Nr. 560. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 28. November 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Verbesserung der Wasserstraße zwischen Berlin und der Ostsee.

In seiner letzten Sitzung sprach sich der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt erneut dahin aus, daß die Herstellung eines Großschifffahrtsweges zwischen Berlin und Stettin in den Abmessungen des Dortmund-Ems-Kanales vom hohem wirthschaftlichen Werthe für die Entwickelung der beiden Städte wäre, und befürwortete, daß Magistrat und Stadtverordneten von Berlin, der von Stettin gegebenen Anregung entsprechend, thunlichst bald die das Projekt eines solchen Wasserweges betreffenden Vorfragen in ernste Erwägung nehmen möchten.

Bei dieser Gelegenheit wurde von dem Abgeordneten Dr. Brömel darauf hingewiesen, welche außerordentlichen Aufwendungen Stettin und die übrigen deutschen Seehäfen im Vergleich mit Berlin für die Verbesserung der Schifffahrt, der Hafenanlagen, Lagerungs-, Lösch- und Ladeeinrichtungen gemacht haben, und wie es daher Pflicht der Reichshauptstadt sei, in gleicher Weise die Interessen der Schifffahrt, insbesondere die Herstellung eines Großschifffahrtweges zwischen der Ostsee und Berlin sowie der Elbe zu unterstützen.

Berlin besitzt unter allen deutschen Binnenhäfen den größten Schiffs- und Eisenbahnverkehr, hat dabei aber auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet für Hafenanlagen, Lagerungs-, Lösch- und Ladeeinrichtungen die bei Weitem geringsten Aufwendungen gemacht, welche sich im Vergleich zu Magdeburg, Stettin und Mannheim wie 1 : 13 : 48 : 99 verhalten.

Diese Zahlen sind ein neuer Beleg dafür, wie begründet die Klagen sind, welche die Berliner Kaufmannschaft in der Denkschrift über die Verbesserung der Lagerungs-, Lösch- und Ladeeinrichtungen ausgesprochen hat, und zeigen besonders an dem Beispiel von Mannheim, wie überaus fruchtbringend sich die dort aufgewendeten unverhältnißmäßig großen Summen erwiesen haben. Vielleicht dürfen wir aus der neuerdings in Berlin erfolgten Bildung einer aus 5 Stadträthen und 10 Stadtverordneten bestehenden gemischten Deputation, welcher das gesamte Berliner Verkehrswesen einschließlich des Lösch- und Ladewesens übertragen worden ist, die Hoffnung schöpfen, daß diesem hochwichtigen Zweige der dortigen städtischen Angelegenheiten nunmehr eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll. Die gemischte Deputation wird auf dem Gebiet des Wasserverkehrs ein reiches Feld für ihre Thätigkeit finden, einerseits in der so dringenden Verbesserung der Lagerungs-, Lösch- und Ladeeinrichtungen, anderseits in der Unterstützung des vorliegenden Entwurfes eines Großschifffahrtsweges zwischen Stettin und Berlin und der Elbe. Insbesondere wird es Aufgabe beider Städte sein müssen, die Staatsregierung, welche bereits mit den Vorarbeiten für eine Verbesserung des Finowkanals beschäftigt ist, behufs baldiger Ausführung dieses Projektes zu unterstützen, das bei den großen Uebelständen, mit denen jetzt die Schifffahrt auf dem Finowkanal verbunden ist, als besonders dringend bezeichnet werden muß.

## Deutschland.

**Berlin**, 28. November. Der Kaiser ist gestern Mittag in Altona eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Generalobersten Grafen Waldersee, sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden. Alsdann fuhr der Kaiser nach dem Gebäude des Generalkommandos, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Weiterreise erfolgte um 3 Uhr. Abends 8 Uhr traf der Kaiser mittels Sonderzuges auf der Wildpark-Station ein und begab sich sogleich nach dem Neuen Palais.

— In militärischen Kreisen findet gegenwärtig eine Einzelschrift, die sich mit der Frage des Ersatzes und der Heranbildung des deutschen Offizierkorps beschäftigt, fast ungetheilten Anklang. Sie ist im Stolzischen Verlag erschienen und hat einen älteren Offizier der Feldartillerie zum Verfasser, den gewiß nur die Rücksicht auf seine Aktivität von Nennung seines Namens abhält. Mit anerkennenswerthem Geschick und gestützt auf langjährige Diensterfahrung deckt er alle die Mängel, die dem gegenwärtigem System des Ersatzes und der Heranbildung des Offizierkorps innewohnen, auf und kommt zu folgendem Ergebniß: Herabsetzung der Altersgrenze für den Eintritt als Offiziersaspirant von 23 auf 20 Jahre; Verbot der Vorbereitung zur Fähnrichsprüfung in sogenannten Militärpädagogien (Pressen), dafür in erster Linie Forderung des Abiturientenexamens eines Voll- oder Realgymnasiums; Verlängerung der Ausbildung im praktischen Dienst der Truppe von sechs Monat auf ein volles Jahr; Dauer der Kriegsschulperiode statt acht Monate zehn Monate; Erweiterung des Lehrplanes der Kriegsschule durch Kriegsgeschichte und fremdsprachlichen Unterricht (vorzugsweise Französisch); Kommandirung je eines Kavallerie- und eines Artillerieoffiziers als Lehrer zu den Kriegsschulen, anstatt wie zur Zeit zweier Kavallerieoffiziere, zu Gunsten der in ihrer Ausbildung sehr benachtheiligten Artillerie-Fähnriche; Einführung eines einheitlichen Lehrbuches für den roßärztlichen Unterricht; Steigerung der Anforderungen im Offiziersexamen. Alles dies sind Vorschläge, die volle Billigung verdienen. Bezüglich der aus dem Kadettenkorps als Offiziere in die Armee eintretenden Selektaner stellt Verfasser zur Erwägung, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die jungen Männer erst einigermaßen, etwa drei Monate, in der Charge als Fähnriche mit dem Truppendienst bekannt zu machen und ihnen erst darnach unter Vordatirung ihres Patents auf den Tag ihrer Ueberweisung aus dem Kadettenkorps die Epaulettes zu verleihen. Endlich ist Verfasser der Ansicht, daß nicht nur die Abiturienten des Kadettenkorps nach der mit dem Prädikat „gut“ bestandenen Offiziersprüfung ein um ein volles Jahr vordatirtes Offizierspatent erhalten, sondern auch die in der gleichen Lage befindlichen, als Gymnasial-Abiturienten eingetretenen Offiziersaspiranten.

— Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Lissabon:

„Dr. Esser und W. Hoesch sind von ihrer Expedition in das Innere von Kamerun und Angola glücklich hier eingetroffen und haben dem hiesigen deutschen Gesandten, Baron Derenthall, eingehenden Bericht erstattet, namentlich über ihre am Kunene, dem Grenzfluß zwischen der portugiesischen Provinz Mossamedes und Deutsch-Süd-Westafrika gemachten Erfahrungen. Die Reisenden glauben, daß vom portugiesischen Gebiete aus reger Waffenhandel mit den Eingeborenen Deutsch-Süd-Westafrikas betrieben werde, und weisen darauf hin, daß das Goldvorkommen wie auf dem rechten Ufer des Kunene, auch auf dem linken als durchaus gesund geschilderten deutschen Ufer angenommen werden dürfte.

**Frankfurt a. M.**, 28. November. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Die Kunde von einer großen Niederlage des Generals Weyler verursacht einen neuen Ausbruch der Agitation für Kuba. Manche Blätter verlangen, die Regierung solle sofort einschreiten, indessen warnen „Newyork Herald“ und andere Zeitungen vor übereilten Schritten.

**Dresden**, 27. November. Soweit bis jetzt feststellbar ist, ist die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen in Dresden und Chemnitz völlig unterlegen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 27. November. Die liberale Minorität des Gemeinderathes blieb der heutigen Sitzung, in der es zwischen den deutschnationalen und christlichsozialen Antisemiten zu großen Skandalen kam, fern. Die Veranlassung bot die Subventionirung des katholischen Schulvereins, gegen welche die Deutschnationalen entschieden auftraten. Die Christlichsozialen stürmten mit geballten Fäusten auf ihre bisherigen Parteifreunde los. An dem minutenlangen Skandale nahm die Gallerie lebhaft Theil. Der frühere liberale Vizebürgermeister Dr. Richter legte sein Gemeinderathsmandat nieder.

## Spanien und Portugal.

**Barcelona**, 28. November. Ueber den im Laufe des nächsten Monats zu erfolgenden Prozeß der 127 Anarchisten wird noch gemeldet, daß die Angeklagten theils zum Tode, theils zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt werden. Man hat entdeckt, daß die Verwandten mehrerer Verhafteten den Versuch gemacht hatten, letzteren Gift zu reichen. Zwei der Hauptschuldigen haben im Gefängniß Selbstmord begangen.

## Asien.

**Japan.** Wie andere Mächte hat auch Japan zum Schutze seiner Angehörigen ein Kriegsschiff nach den Philippinen entsandt, aber wahrscheinlich nicht, wie Anfangs beabsichtigt war, das kleinere Kriegsschiff „Katsuragi-Kwan“ (1500 Tonnen und 230 Mann Besatzung), sondern gleich eines der schnellsten und besten japanischen Kriegsschiffe „Joschino-Kwan“ (mit 4216 Tonnen und 385 Mann). Den neuesten Nachrichten aus Japan zufolge soll schon am 16. Oktober die Regierung den Ansichten der Marinekreise nachgegeben und dieses weit bedeutendere Schiff ausgewählt haben. Es trägt an Bord den diensthuenden Kaigun-Schoi oder Lieutenant zur See Prinz Jamaschina-no-Mija, der bis 1894 sechs Jahre lang sich in Kiel im Marinewesen ausbildete. Japan hatte vor einigen Jahren sein eigenes Konsulat in Manila aufgegeben und seine Unterthanen auf den Philippinen unter den Schutz des dortigen deutschen Konsuls gestellt. Als es beim Frieden von Schimonoseki die Insel Formosa erhielt, kam es mit Spanien in Nachbarschaft, und Spanien ließ sofort die japanische Regierung auffordern, die gemeinsame Seegrenze im Baschikanal zwischen Formosa und den Philippinen näher bestimmen zu lassen. Dies geschah im August vorigen Jahres. Trotz dieses Entgegenkommens und trotzdem Japan nach wie vor sein eigenes Konsulat in Manila nicht erneuerte, wurde die spanische Regierung gegen Japan doch immer argwöhnischer und ließ sich zu Uebergriffen gegen japanische Unterthanen hinreißen. Dadurch wurde schließlich die japanische Regierung genöthigt, im vorigen Monat von Neuem ein eigenes Konsulat in Manila zu errichten und ein größeres Kriegsschiff dorthin zu entsenden. Auch auf diplomatischem Wege wird jetzt der neue Minister des Auswärtigen, Graf Okuma, die bisherige passive Haltung Japans gegen Spanien aufgeben und durch den Gesandten Sone in Paris, der auch in Madrid beglaubigt ist, volle Genugthuung für alle Verletzungen japanischer Unterthanen verlangen.

## Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin**, 28. November. (Verein junger Kaufleute. — 2. Vortragsabend.) Herr Konsul v. Hesse-Wartegg aus Luzern, der im vergangenen Jahre den Vortrag über Japan hielt, dessen anmuthige aus dem Leben gegriffenen Schilderungen damals jedoch wegen Heiserkeit des Vortragenden nicht recht zur Geltung kamen, sprach gestern über „Kaiserhof, Regierung und Gesellschaft in China“. Der geschätzte Redner verstand es auch gestern, nicht nur geistvoll zu erzählen, sondern in humorvoller Weise Vergleiche anzustellen, die ungemein anregend wirkten. Nachdem er seine Freude darüber ausgesprochen, daß die deutsche Reichsregierung sich in Bezug auf die Handelspolitik mit Japan auf denselben Standpunkt gestellt, wie er ihn in seinem vorjährigen Vortrage entwickelt — wonach China nicht vernachlässigt werden dürfe, — erwähnte er den Besuch des Vizekönigs Li-Hung-Tschang, der zwar vielfach enttäuscht habe, indem er sich nicht als der ersehnte „reiche Onkel aus Amerika“ erwiesen, dessen Reise jedoch noch volle und reiche Nachwirkung haben könne. Aus den nun folgenden interessanten Ausführungen, die durch Darstellung von farbigen Lichtbildern durch das Skioptikon des Vereins ergänzt wurden, heben wir folgende Skizzen aus der höheren Gesellschaft des „himmlischen Reiches“ hervor: Die weit verbreitete Meinung in Deutschland, daß die Chinesen zu den Barbaren gezählt werden müssen, geht viel zu weit, denn in den letzten 50 Jahren haben dieselben viel von der europäischen Kultur gewonnen, wie Universitäten, Eisenbahnen ꝛc. Allerdings sind die Sitten von den unsren ganz verschieden: das Tischgedeck ist roth, die Getränke sind warm, die Suppe wird nach Tisch genossen; statt mit der Feder schreibt man mit dem Pinsel und zwar von links nach rechts und von unten nach oben; die Bücher haben den Titel hinten und das Schlußwort vorn; die Damen schnüren nicht den Leib, sondern die Füße u. s. w. Jedoch Kultur ist vorhanden, und zwar wurzelt dieselbe in der Ahnenverehrung. Die Chinesen, besonders auf dem Lande, fühlen sich in ihrer paradiesischen Ruhe wohl und tragen kein Verlangen nach europäischer Kultur. Ja, wenn wir Adam und Eva wären, — meint Redner — und hätten die Wahl zwischen dem kultivirten nervengepeitschten Europa und dem beschaulichen Leben im weniger kultivirten China — wie viele würden letzteres vorziehen. Daß die Chinesen im Kampfe mit Japan unterlegen, hat seine Ursache darin, daß sie ihre kriegerischen Eigenschaften ruhen ließen und sich nur dem Frieden hingaben. Trotz der Niederlage sind sie aber nicht untergegangen und werden vorläufig auch nicht untergehen. Gar merkwürdig ist das Leben am Kaiserhofe. Der gegenwärtige Kaiser, der mit drei Jahren zum Regenten gewählt wurde, nimmt Morgens um 2 Uhr die Vorträge entgegen und unternimmt auch seine Ausflüge um diese Zeit. Seine greisen Lehrer mußten ihm kniend Unterricht ertheilen und die ihm zudiktirte Strafe mußte ein Prügelknabe tragen. (Redner meint, daß auch in Europa manche Herrscher ihre Prügelknaben haben, nur daß dieselben heute Minister heißen.) Nach dem Grundsatze des Confucius: „der Mann ist die Sonne, die Frau der Mond“ wird die Frau in China nicht so geachtet wie in Europa; sie wohnt im Hinterhause, während der Mann im Vorderhause lebt. Unter den 200 Millionen Frauen Chinas sind mindestens 1/5, also etwa 40 Millionen aus den mittlern und vornehmen Ständen, denen die Füße verkrüppelt sind. Woher diese Unsitte stammt, konnte dem Redner auf seine Anfrage bei einem hochgestellten Mandarinen nicht beantwortet werden, letzterer stellte nur die Gegenfrage: „Wenn die Damen in Europa den Leib in Stahl und Fischbein pressen, warum sollen unsere Frauen nicht die Füße schnüren?“ Die Schönheit fängt bei den Chinesen eben von unten an, bemerkte der Vortragende humorvoll. Sogar in christlichen Missionsschulen werden den Mädchen die Füße verkrüppelt, damit dieselben einen Mann erhalten sollen. (Auf die deutsch-evangelische Mission in China dürfte dies jedoch nicht zutreffen. D. Red.) Allerdings sieht ja ein so kleiner schuhbedeckter Fuß, der vielleicht 9—10 Zentimeter lang und 2½—3 Zentimeter breit ist, ungemein zierlich aus, wenn man aber bedenkt, unter wieviel Schmerzen die einem Pferdefuß gleichenden, kaum zum Gehen geeigneten verkrüppelten Füße verschnürt werden, wird man diese Unsitte und ihre Opfer gewiß bedauern. Im Palast des Kaisers in der von einer porzellanenen Mauer umgebenen Hauptstadt Peking leben einschließlich der Sklavinnen etwa 6000 Frauen, während die eigentliche Gemahlin des Kaisers aus den Töchtern von 3000 Mandschuren — der höheren Gesellschaft — ausgewählt wird. Die „Gebräuche am kaiserlichen Hofe“ sind in einem 200 Bände umfassenden Buche niedergeschrieben, von dem der Redner einige Auszüge mittheilte. Nach der „Offiziellen Staatszeitung“, die in geschriebenen Exemplaren veröffentlicht wird, muß die Winter- und Sommerkleidung angelegt werden. Die Mandarinen (selbstständige Verwaltungsbeamte) haben durch die in China herrschende Korruption viele Macht in Händen, weshalb die Regierung festgesetzt hat, daß sie nur 3 Jahre lang amtiren dürfen. Nach Ablauf dieser Zeit werden sie in einer Sänfte unter Musikbegleitung vor das Stadtthor getragen und dort einfach niedergesetzt. Zum Andenken bittet man sich ihre Stiefeln aus und hängt dieselben im Thor auf. Die Bildung der Mandarinen läßt viel zu wünschen übrig, während ihre Schlauheit der Regierung oft gefährlich wird. Redner kommt noch einmal auf den Handel nach China zu sprechen und meint, daß wir dort noch ein außerordentlich großes Absatzgebiet für unsere heimischen Industrieprodukte finden würden. — Bei der nun folgenden Vorführung der Lichtbilder gab der Vortragende noch manche interessante, humoristisch gekleidete Erklärungen. Wir erwähnen nur das Pfandhaus, welches in den chinesischen Städten eine große Rolle spielt, und den Brautzug, welcher mit großem Pomp Schätze mit sich führt, die dem Pfandhause entnommen sind und nach Beendigung des Zuges dort wieder abgeliefert werden. — Lebhafter Beifall lohnte dem Redner für seinen genußreichen und belehrenden Vortrag.

— In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Stettiner Brauerei-Aktien-Gesellschaft „Elysium“ widmete zunächst der Vorsitzende des Aufsichtsraths dem heimgegangenen Herrn J. C. Sodemann, welcher seit 1. Oktober 1892 dem Aufsichtsrathe angehört hat, warm empfundene Worte. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Alsdann gelangte der Geschäftsbericht pro 1895 bis 96 zur Verlesung, dem wir Folgendes entnehmen: Auch im verflossenen Geschäftsjahr ist wiederum eine weitere Steigerung des Absatzes zu verzeichnen gewesen und sind diese Fortschritte in erster Linie einem stets gleichmäßig guten Fabrikate und nicht zum Mindesten den Spezialbieren zu verdanken. Der Rechnungsabschluß ergiebt einen Gewinn von Mk. 189 429,64, gegen Mark 158 345,35 im Vorjahre, die Abschreibungen betragen Mark 63 624,25 auf Mobilien und Immobilien, sowie auf Forderungen an die Kundschaft. Der Reservefonds ist mit Mark 12 580,54 dotirt und beträgt somit Mark 54 506,76; aus dem Gewinne wurden ferner zurückgestellt für das Delcredere-Konto Mark 15 000, Reservebaufonds-Konto Mark 10 000, Kellereierweiterungsfonds-Konto Mark 10 000 und Arbeiterwohlfahrtfonds-Konto Mark 3000, während Mark 2240,35 auf neue Rechnung vorgetragen sind. Die Dividende wurde auf 10 Prozent festgesetzt und gelangt vom 30. November ab bei dem Bankhause Wm. Schlutow, Stettin, zur Auszahlung. Von der unkündbaren Hypothek von Mark 300 000 sind Mark 127 025,71 amortisirt, ebenso wurden von der hypothekarischen Theilschuldverschreibung von Mark 250 000 Mark 25 000 ausgelooßt und bestehen demnach von derselben noch Mark 200 000. Dem sich jetzt fortgesetzt vergrößernden Betriebe Rechnung tragend, wurde ein neuer Dampfkessel, welcher aus den Werken des „Vulkan“, Bredow a. O., hervorgegangen ist, eingestellt, dessen Leistungsfähigkeit die gegebene Garantie vollauf erfüllt. Durch Zuruf wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsraths der nach dem regelmäßigen Turnus ausscheidende Herr Julius Hildebrandt auf 5 Jahre wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn J. C. Sodemann Herr Direktor Ernst Brunnckow auf 1 Jahr neugewählt; desgleichen wurden die Herren Emil Strömer, Ernst Rabbow und Karl Deppen zu Revisoren für das laufende Geschäftsjahr ernannt.

* Am Mittwoch, den 2. Dezember, Abends 8¼ Uhr, hält der Bezirksverein Oberwiek im Saale des Herrn Christiant seine Monats-Versammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird Herr Prediger Kienast, der auch als Kanzelredner in seiner Gemeinde besonders geschätzt wird, einen Vortrag halten über das Thema: „Deutsche Missions- und Kulturarbeit in Ost-Afrika.“ Zu diesem Vortrag, auf den wir besonders hinweisen, dürfen auch Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

— Der Verein für Feuerbestattung hält am Montag im Polytechnischen Saale des Konzerthauses eine Versammlung ab, zu welcher auch Gäste willkommen sind. Den Vortrag für diesen Abend hat Herr Redakteur Winkler über das Thema „Die Feuerbestattung, ein Stück sozialer Reform“ übernommen.

* Der Beamten-Gesangverein gab gestern Abend in Gemeinschaft mit dem Beamten-Orchesterverein und unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau van Ophemert-Schwencke im evangelischen Vereinshause ein Konzert, dessen Ertrag dem Fonds für die Weihnachtsbescheerung armer Beamtenkinder zufließen soll. Die Veranstaltung hatte sich eines so außerordentlich regen Zuspruchs zu erfreuen, daß die vorhandenen Räume selbst unter Hinzunahme des kleinen Saales kaum ausreichten, wobei sich für die Besucher allerdings mancherlei Uebelstände herausstellten, auf deren Abstellung die Verwaltung des evangelischen Vereinshauses noch wird Bedacht nehmen müssen. Die Garderoben-Räume erwiesen sich als unzureichend und es machte sich ein Mangel an Stühlen recht unangenehm fühlbar, auch ließ die Beleuchtung des Saales manches zu wünschen übrig, da die ohnehin nur sparsam vertheilten Lampen nicht einmal alle brannten. Eröffnet wurde das Konzert mit der so überaus ansprechenden Ouverture zur Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart, die von dem gut besetzten Orchester unter Leitung des Herrn Höhne trefflich zum Vortrag gebracht wurde. An wohlgelungenen Instrumentalsätzen hörten wir ferner die unvollendete H-moll-Sinfonie von Schubert, die Ouverture „Ruy Blas“ von Mendelssohn und das „Halleluja“ aus Händels „Messias“. Der unter Leitung des Herrn Rother stehende Gesangverein erfreute uns durch eine Reihe schöner Männerchöre, unter denen Goltermanns „Gebet“, Swendsen's „Abendklänge“ und das anmuthige Silcher'sche Volkslied „Die drei Röselein“ besondere Erwähnung verdienen. Die Solistin des Abends, Frau van Ophemert-Schwencke, führte sich mit der Ballade und Schmuckarie aus Gounods Oper „Margarethe“ auf das vortheilhafteste ein, die geschätzte Sängerin verfügt über reiche Stimmmittel, die sie wirkungsvoll zu entfalten weiß, und der Vortrag läßt überall die durchgebildete Künstlerin erkennen. Im zweiten Theile spendete uns die Sängerin noch zwei kleinere Lieder: „Die Lotusblume“ von Jancovius und „O Welt, du bist so wunderschön“ von A. Müller. Vornehmlich die Letzte dieser beiden Nummern erzielte eine tiefgehende Wirkung. Den in ihrer Gesamtheit höchst anerkennenswerthen Darbietungen gegenüber wurde mit Beifall nicht gekargt.

— Der Referendar Kurlbaum im Bezirk des hiesigen Ober-Landgerichts ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— Dem Stadtförster Kroll zu Greifenhagen ist aus Anlaß seines am Donnerstag begangenen 50jährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl „50“ verliehen worden.

— Dr. med. Friedrich Berndt aus Stralsund ist, wie die „Stralf. Ztg.“ mittheilt, an Stelle des verstorbenen Dr. Schmid zum Direktor der chirurgischen Abtheilung der hiesigen Krankenanstalt „Bethanien“ berufen worden. Derselbe genießt einen Ruf als Operateur. Herr Dr. Berndt wird event. auch eine große Privatklinik in der Nähe von „Bethanien“ übernehmen. Herr Kommerzienrath Quistorp aus Stettin war dieser Tage in Stralsund anwesend, um namens des Kuratoriums der Anstalt mit Herrn Dr. Berndt zu verhandeln.

— Bei der Altdamm-Kolberger Eisenbahn werden demnächst sämtliche Wagen mit elektrischer Beleuchtung versehen werden.

— In der Zeit vom 7.—19. Dezember findet im Hygienischen Institut zu Berlin ein hygienischer Kursus für Verwaltungsbeamte statt.

* Herr Kaufmann Julius Michaelsen, Scharnhorststr. 1, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Allerhöchst ist genehmigt worden, daß, zunächst versuchsweise auf die Zeit bis zum Ablaufe des Monats September 1898, nach Maßgabe des Absatzes 4 des § 1 der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern vom 7./21. März 1882, abweichend von der Zusatzbestimmung 2 zu § 1 daselbst, Unteroffiziere mit einer aktiven Dienstzeit im Heere oder in der Marine von mindestens sechs Jahren in die königlichen Schutzmannschaften eingestellt werden dürfen.

— Der nach den Entwürfen des Herrn Architekten Zimmermann erbaute Konzertsaal „Bellevue“ wird am Freitag, den 4. Dezember, durch ein Extra-Konzert der Oeffentlichkeit übergeben werden, nachdem am Tage vorher die Einweihung vor geladenen Gästen durch ein Festmahl begangen ist.

— Die Direktion des Konkordia-Theaters ist bemüht, dem Publikum fortgesetzt unterhaltende Abwechselung zu bieten und wird sich auch in der morgigen Sonntag-Vorstellung ein Theil des gegenwärtigen Ensembles verabschieden, um neuen Kräften Platz zu machen, es sei daher auf diese Vorstellung besonders aufmerksam gemacht, denn an Vielfältigkeit läßt dieselbe nichts zu wünschen übrig. Am Dienstag, den 1. Dezember, tritt zum ersten Male eine Schöne aus Südafrika, Miß Cora Hill, auf, welche überall großen Erfolg hatte.

* Von einem Rollwagen des Spediteurs Kindermann wurde vorgestern Abend ein Kollo mit Flanell und Wollenzeug im Werthe von 52 Mark gestohlen. Der Wagen hatte einige Zeit unbeaufsichtigt vor dem Hause Breitestraße 9 in Grabow gestanden, wo das Frachtstück erst eben aufgeladen worden war, dasselbe war für eine Berliner Firma bestimmt.

* Wegen Diebstahls wurde hier der Arbeiter Oskar Gerschkow verhaftet, derselbe steht im Verdacht, seine Wirthin mehrfach bestohlen zu haben. Im Besitze des G. fand sich ein Damenportemonnaie von braunem Juchtenleder vor, das er am Personenbahnhof gefunden haben will, das Geldtäschchen befindet sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* In der Hohenzollernstraße kam heute früh eine ältere Frau zu Fall und zog sich anscheinend schwere innere Verletzungen zu, sie wurde zunächst nach dem nahen Polizeibureau gebracht und von dort mittels Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt.

— (Personal-Chronik.) Im Landschafts-Departement Stolp ist der bisherige Landschafts-Deputirte, Rittergutsbesitzer Becker auf Gumenz für den Rummelsburger Kreis auf weitere 6 Jahre wiedergewählt worden. — Die Stelle des verstorbenen Polizei-Raths Kiewitz bei der königlichen Polizei-Direktion ist dem Polizei-Rath Weber von der königlichen Polizei-Direktion in Danzig verliehen worden. — Der Rittergutsbesitzer von Enckevort auf Gartz a. Pl. ist zum Amtsvorsteher und der Rittergutspächter Ramm zu Plönzig zum stellvertretenden Amtsvorsteher des Amtsbezirks Plönzig ernannt worden. — Der bisher auf Probe angestellte Seelootse Hermann Schmidt zu Swinemünde ist zum königlichen Seelootsen ernannt worden. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Roderbeck der Gastwirth und Postagent Wilhelm Lindemann in Uchtdorf zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Kammin i. Pom. ist für den Standesamtsbezirk Koeselitz der Lehrer Radtke in Batzlaff zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — An dem königlichen Gymnasium zu Kolberg ist der Wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Eduard Schaub vom 1. Januar 1897 ab als Oberlehrer angestellt.

## Eingesandt.

Vor einigen Tagen brachte ihr Blatt eine Notiz über die günstige Lage der hiesigen Sackträger und Hafenarbeiter, deren Verfasser diese Lage aber kaum genau kennt und demgemäß auch nicht genau gewürdigt hat. Wenn derselbe meint, daß im ganzen Jahre im Hafen ausreichend Arbeit gewesen sei, so ist dies ein Irrthum, den Jeder einsieht, der die hiesigen Schifffahrtsverhältnisse kennt oder sich bemüht hat, dieselben kennen zu lernen. Das Einvernehmen des Träger-Amtes mit den Mannschaften ist auch nicht ein so vorzügliches, nachdem Letztere einsehen mußten, daß ihre Einkünfte dadurch gekürzt sind, daß verlangt wird, es sollen 5 Mann die für 6 und 7 Mann berechneten Arbeiten ausführen. — Wenn der gute Lohn der Sackträger im Sommer besonders betont wird, so möge man sich doch einmal im Winter nach dem Hafen bemühen, trotz der Eisbrecher ist da nichts zu thun, und die Mannschaften sind gezwungen, von dem im Sommer aufgesparten Geld zu leben, denn von Winterverdienst kann kaum die Rede sein.

Mehrere Hafenarbeiter.

## Bellevue-Theater.

Das Gastspiel Felix Schweighofer's beginnt jetzt bei dem Publikum ein erhöhtes Interesse zu finden, allerdings etwas spät, denn der Künstler tritt bereits am morgigen Sonntage zum letzten Male auf, um sich als „Kommerzienrath Müller“ zu verabschieden. Gestern Abend stellte sich Herr Schweighofer in drei verschiedenen Charakteren vor, welche so recht seine vielseitige Gestaltungskunst bewiesen. In dem Lustspiel „Schen vor dem Minister“ verkörperte er den „Schullehrer August Schen“ in feiner, humoristischer Weise, er gab den schüchternen Pädagogen, welcher zu einer Audienz bei dem Unterrichtsminister befohlen ist und die dazu wohlerdachte Anrede im entscheidenden Momente nicht herausbringen kann, mit solcher Natürlichkeit, daß fortgesetzt lebhafter Beifall ertönte. Im „Othello's Erfolg“ führte der Künstler als „Schauspieler Roller“ etwas stärkeres Geschütz vor, hier entfaltete er drastische Komik, welche wiederholt Lachsalven hervorrief, während er im letzten Stück, dem Schwank „Eine Vereinsschwester“, als „Natzl“ einen alten Wiener Hausbofmeister in gemüthvollster Weise charakterisirte und daneben Gelegenheit fand, sein Talent im Koupletvortrage aufs neue zu bethätigen, die „Ballade“ von Langer und die Solopiece „Kunstbehelfe“ waren Gaben, welche Jedermann zur Heiterkeit stimmen mußten. — Auch die mitwirkenden heimischen Mitglieder boten in allen Stücken ihr Bestes.

R. O. K.

## Aus den Provinzen.

§ **Kammin**, 27. November. Der 100jährige Geburtstag des Balladenkomponisten Karl Löwe wird auch hier die Freunde seiner Werke am Montag zu einer Feier vereinigen, der Gustav-Adolf-Verein läßt dazu die Einladungen ergehen und wird Herr Archidiakonus Lüpke einen Vortrag über „Persönliche Erinnerungen an den Komponisten“ halten. — Am Dienstag konnte die hiesige Brauerei der Herren Gebr. Börkelius auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und fand aus diesem Anlaß eine Feier statt, bei welcher der Arbeiter Bernhard Stäwen besonders geehrt wurde, welcher seit Begründung der Brauerei in derselben ununterbrochen thätig war und gleichfalls als Jubilar an dem Feste theilnahm.

## Kunst und Wissenschaft.

Einen seltenen Erfolg hat gegenwärtig am Stadttheater zu Breslau die italienische Sängerin Gemma Bellincioni davon getragen, sämtliche Kritiker haben nach ihrem Auftreten als „Santuzza“, „Nedda“ und „Traviata“ so mächtige Lobeshymnen angestimmt, daß man dem Auftreten der Sängerin am hiesigen Stadttheater mit Interesse entgegensehen darf. Das Gastspiel soll schon in nächster Zeit stattfinden.

# Weihnachtswanderung

in gereimtem Ungereimten.

I.

**Stettin,** 28. November.

Weihnachten naht! Und aller Orten zeigt schon ein eig'nes Rühren sich, in allen Blicken, in den Worten Geheimnißthun ist sicherlich, man kann im Heim nicht Ruhe finden, es herrscht auch da Verlegenheit und viele Zeichen uns verkünden: Es ist jetzt Weihnachtsarbeitszeit. Ja, Weihnachtsarbeit! Welche Sorgen bringt sie bei Groß und Klein hervor, am späten Abend, wie am Morgen berühren Fragen unser Ohr. Es nahen alle Haustrabanten: „Sag, was ich Papa geben soll?" — „Was mach ich Mutter, was den Tanten?" — „Ich weiß es nicht, mein Kopf ist voll!" — Wenn man mit unschuldsvoller Miene den Kopf nur in ein Zimmer reckt, wird sicherlich bei der Gardine vom Töchterchen schnell was versteckt. Der Bube, Freund von tollem Jagen, jetzt still im kleinsten Zimmer sitzt, weil er bereits seit vierzehn Tagen, laubsägend bei der Arbeit schwitzt. — Ja, früher waren and're Zeiten, die Mutter war schon hochbeglückt, die Tochter konnt' ihr Freud' bereiten, hat sie 'nen saubern Strumpf gestrickt, doch heute wäre dies zum Lachen, mit einem Strumpf wär' man blamirt, heut giebt es doch ganz and're Sachen, die uns're Töchter einstudirt. Mit feinster Arbeit sie beglücken die Mutter jetzt so gern zum Fest, sie können feinste Muster sticken, sogar in Seide auf das best! Die Freundinnen und die Kousinen, die sieht man jeden Tag zusamm', man sticket Taschen und Pantinen und manch verschlungnes Monogramm.

Doch Vielen wird zu schwer das Sitzen, der Rücken schmerzt zu sehr dabei, drum üben sie mit Platinspitzen sich keck in der Brandmalerei; auf Kasten and auf allen Sachen, die man nur in der Wirthschaft braucht, sie wunderbare Schnörkel machen und „malen" dann, daß alles raucht. Doch bei dem Malen wird vergessen auch and're Kunst nicht ganz dabei, und Ein'ge zeigen unterdessen, was sie erlernt in „Schneiderei", nicht Kleidermachen — Gott bewahre! — das wird besorgt jetzt nicht im Haus, es kommet nur die feinste Waare bei ihrer „Schneiderei" heraus; nur „Kerbschnitt" ist es, den sie lieben, und den sie lernen jetzt so gern, darinnen lohnt sich schon das Ueben, denn Kerbschnitt ist doch noch modern.

Thut Mutter sich auch sonst erregen, wenn Vater einmal Abends kneipt, in dieser Zeit hat sie nichts gegen, wenn er bei guten Freunden bleibt, und will der gute Mann nicht gehen, die schlaue Mutter weiß schon Rath, sie giebt es ihm bald zu verstehen, daß Freunde warten auf den Skat, und „Männe" läßt nicht auf sich warten, der zarte Wink für ihn genügt, bald sitzt vergnügt er bei den Karten, wenn er die besten „Jungen" kriegt.

Daheim sich fleißig Hände regen, man häkelt, stickt, man scherzt und singt und ist im Rathen nicht verlegen, was Jedem wohl das Christkind bringt. Die Käthe, die nun sechzehn Jahre, hofft, daß sie neu wird ausstaffirt, weil endlich sie im neuen Jahre zum ersten Ball wird eingeführt; schon jetzt bekennet sie es offen, daß sie sich sehnt zum Ballsaal hin, dabei beschleicht sie leises Hoffen, daß sie des Festes Königin. Martha ist älter und erfahren, sie kennt das Leben ganz genau, denn sie ist jetzt schon in den Jahren, in denen man gern „junge Frau". Sie denkt zurück um wenig Wochen, wie zärtlich drückt „Er" ihre Hand, wie lieb hat er mit ihr gesprochen, und wie er sie so reizend fand; sie denkt daran noch mit Entzücken und ihre Wünsche sind gering, am meisten würde sie beglücken zum Fest ein kleiner, glatter Ring. Ach! Könnte es was Schön'res geben? — Es ist ein lieber süßer Traum! Das Schönste in der Jungfrau Leben: Verlobung unter'm Weihnachtsbaum! — Und schnell nimmt sie von einer Ranke ein kleines, weißes Blümelein, denn es beseelt sie der Gedanke: „Dies Blümchen soll Orakel sein" und langsam Blatt um Blatt sie pflücket, die ros'ge Lippe reget sich, bis plötzlich sie ruft hoch entzückt: „Orakel Dank! — Er liebet mich!"

Und bei den Kleinsten erst das Hoffen! Sie schwelgen schon in Freudigkeit, sie seh'n den ganzen Himmel offen, berechnen heute schon die Zeit, die bis zum Fest noch muß vergehen und Alle stimmen überein: „Wir möchten es am liebsten sehen, würd' heut schon heil'ger Abend sein." Des Abends in der Dämmerstunde nehmen sie bei Großmutter Platz, die ihnen giebt manch schöne Kunde aus Deutschlands reichem Märchenschatz, und legen sich die Kleinen nieder auf's Bettchen hin zur süßen Ruh, so lächeln sie im Traume wieder all den Gestalten freudig zu, von denen Mütterchen berichtet, vor denen Manches schon erbebt, denn Märchen sind nicht nur erdichtet, manch Kinderherz hat sie durchlebt. — Da ist „Schneewittchen" in den Bergen, wie sie herumirrt Tag und Nacht bis sie erspähet von den Zwergen, und wird in deren Heim gebracht, wo von dem Apfel sie genommen und sterben mußt' von dem Genuß, bis dann der schöne Prinz gekommen und sie erweckt durch einen Kuß. „Hänsel und Grethel" dann erscheinen, man sieht das Pfefferkuchenhaus, anbeißen möchten es die Kleinen, so appetitlich schaut es aus. Und seht nur dort! — Nein, wie possierlich, der kleine Kerl in schönster Pracht, der „Däumling" ist es, der manierlich den Kleinen Komplimente macht. Auch „Aschenbrödel" darf nicht fehlen, es winkt den Tauben freundlich zu, im Ballsaal sich indessen quälen die bösen Schwestern mit dem Schuh, doch nützet ihnen kein probiren, nur Aschenbrödel kriegt ihn an und Alle neidisch gratuliren, weil nun der holde Prinz ihr Mann. Die Märchenwelt dann weiter gleitet, auch „Dornenröschen" zeigt sich bald — dort ist der Wolf, daneben schreitet „Rothkäppchen" durch den dunklen Wald. — So zeigen sich den Kindesblicken die Märchenhelden jede Nacht, dem Kindessinn sie nicht entrücken — der Weihnachtszauber hat's vollbracht!

Doch Weihnacht ist das Fest der Liebe, man ist zum Wohlthun gern geneigt, drum Jeder da auch Liebe übe, wo Noth und Elend sich ihm zeigt. Gedenkt der Armen und der Kranken, der Wittwen, Waisen nehmt Euch an, sie werden's Euch von Herzen danken, zünd't Ihr für sie den Christbaum an. Um Weihnachten zu unterstützen, sind wohl gesammelt rings umher, von Vielen lang' Zigarrenspitzen, Weinflaschenkapseln und noch mehr, und sind es auch nicht große Haufen, die Ihr gesammelt halb zum Spiel, Zeit ist es doch sie zu verkaufen: „Viel Wenig bilden auch ein Viel". Auch wenn wir nicht viel übrig haben, soll'n wir der Wohlthat uns nicht scheu'n, man kann schon mit den kleinsten Gaben des armen Kindes Herz erfreuen. Ein armes Kind mögt Ihr nur wählen, dem ein Geschenk Ihr niederlegt, am Lohne wird es Euch nicht fehlen, denn Wohlthun immer Zinsen trägt.

So Mancher hat sehr viel' Verwandte, hat Muhmen, Nichten in der Stadt, daneben eine Schaar Bekannte, die er zum Fest geladen hat und Jedem möcht er etwas schenken, wenn es auch nur 'ne Kleinigkeit, dies wird ihm Niemand wohl verdenken, denn es ist eben Weihnachtszeit. — Ja, aber was? Das ist die Frage, man sinnet bis der Kopf ganz voll, am besten wär's, wenn Jeder sage, was man ihm eben schenken soll. Man eilt verlegen durch die Straßen, sieht dies und jenes Fenster an, sehr schön ist's — über alle Maßen, doch's Rechte man nicht finden kann. So habe ich mich denn entschlossen, dem Leser bei zur Seit' zu stehen und werde nächstens unverdrossen in alle die Geschäfte gehen, wo feilgeboten die Geschenke, in welcher Branche ist egal, denn überall ist, wie ich denke, in solchen Sachen reiche Wahl und was ich werde da erschauen, an hübschen Dingen hier und da, das will dem Leser ich vertrauen — in nächster Nummer. R. O. K.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 28. November. Der Prinz von Siam stattete gestern Nachmittag dem Haupt-Feuerwehr-Depot in der Lindenstraße einen einstündigen Besuch ab. Nach den üblichen Vorstellungen geleitete Branddirektor Giersberg seinen Gast nach dem Exerzierhause, an welchem zunächst Leiterübungen vorgeführt wurden, deren exakte Ausführung die Bewunderung der fremden Zuschauer erregte. Sodann wurde Feuer-Allarm gegeben und ein Löschzug nebst Dampfspritze rückte an, um den fingirten Brand von außen anzugreifen. In wenigen Minuten waren Stockwerke und Dach — letzteres mittelst der mechanischen Leiter — erstiegen, und drei Rohre ließen ihre Wasserstrahlen spielen. Nun ging's zurück nach dem Hofe, woselbst ein mit dem Stude'schen Brandhelm ausgerüsteter Feuerwehrmann in einen total verqualmten Keller eindrang. Währenddeß wurden den Herrschaften allerlei Rettungsapparate vorgezeigt, darunter auch eine jener schmalen Tragbahren, wie sie auf den Rettungswagen mitgeführt werden. Der Vollständigkeit wegen sollte sich ein Mann hineinlegen, und schneller, als man es ihm zutrauen sollte, legte sich ein etwas korpulenter Oberfeuerwehrmann hinein, sodaß die Bemerkung eines deutsch sprechenden Herren des Gefolges herzlich belacht wurde, der da sagte: „Der Herr ist etwas zu vollkommen." Dem Prinzen schien um den Mann mit dem Rauchhelm bange zu werden, denn er ließ jetzt an den — selbstverständlich durch eine außen stehende Pumpe mit frischer Luft versorgten — Mann die Frage richten, ob er es noch aushalten könne. Eine Rauchwolke förderte ein kräftiges „Ja" mit zu Tage. In Thätigkeit wurde derselbe Rettungsapparat sodann noch auf dem Exerzierhofe gezeigt, woselbst ein Mann inmitten hochlodernder Holzstöße vergnüglich spazieren ging und aus einem Rohre auf die Flammen sowohl, wie auf den schützenden Anzug Wasser gab. Auch hier zeigte der Prinz ein lebhaftes Interesse für das Ergehen des „Mannes im Feuer", denn er ließ demselben den dampfenden Schutzanzug abnehmen, und befühlte seinen Uniformrock, ob derselbe durch die Hitze übermäßig warm geworden war. Im Chore des siamesischen Gefolges hörte man dabei wiederholt die Worte „mia, mia", die ein silberhelles Lachen begleitete. Inzwischen waren neun Züge der Feuerwehr mit insgesamt dreißig Fahrzeugen nach der Lindenstraße allarmirt worden, um vor dem Prinzen im Trabe zu defiliren. Der Prinz, der vor dem Hauptportal des Depots Posto gefaßt, grüßte jeden Offizier der paradirenden Züge. Dem seltenen Schauspiele wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Nachdem der letzte Leiterwagen am Depot vorübergerasselt, bestieg der Prinz unter herzlichen Dankesworten die seiner harrende königliche Equipage.

— Zu der Liebesaffaire der Prinzessin Elvira von Bourbon wird jetzt aus Rom gemeldet: Das Gerücht, daß Maler Folchi seine Frau nach seinem Aufenthaltsorte kommen ließ, erweist sich als irrig. Vielmehr soll die Frau die Scheidungsklage gegen ihn eingeleitet haben. Der Papst schrieb an Don Carlos, daß die Barmherzigkeit Gottes ihm selbst die Pflicht der Barmherigkeit auferlege, und dies um so mehr als er den physischen und geistigen Zustand seiner Tochter Elvira nicht in gebührendem Maße berücksichtigt zu haben scheine. Fürst Massimo erklärt, er sei nicht „Kerkermeister" der Prinzessin gewesen noch habe er jemals an sie gerichtete Briefe unterschlagen, am allerwenigsten sei die Flucht der Prinzessin unter den von mehreren Blättern geschilderten romantischen Umständen erfolgt. Die Prinzessin sei am 10. November von Rom nach Viareggio gereist und habe am 14. das väterliche Haus am helllichten Tage verlassen, nachdem sie dem Maler Folchi in Sarzana ein Stelldichein gegeben.

— Folgende Geschichte verbreitet das Fachblatt „Sport im Bild": „Daß das Radfahren sehr günstig auf das Allgemeinbefinden eines Menschen wirkt, darüber besteht ja wohl kein Zweifel mehr, aber daß es auch dazu dienen kann, anormale Füße in ihre richtige Gestalt zurückzubringen, das war uns neu. Eine Dame, deren große Fußzehe über der zweiten lag und ihr beim Gehen große Schmerzen verursachte, machte auf Anrathen ihres Arztes einen Versuch mit dem Radfahren, und siehe da, nach kurzer Zeit befanden sich ihre Zehen wieder in normaler Lage. (!) Es ist nicht abzusehen, was Alles noch durch das Radfahren geheilt werden wird.

**Hamburg,** 27. November. Die Rhedereien und Hafenarbeiter-Baase haben beschlossen, dem hier bestehenden Arbeitgeber-Verbande beizutreten, um einmüthig den Streik zu bekämpfen. Die Speicherarbeiter hielten eine besondere Versammlung ab und erklärten sich mit dem neuen Lohntarif einverstanden. Bis zum Sonnabend soll weitergearbeitet werden, dann giebt die Leitung weitere Anordnungen. In einer von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung der Arbeiter der Staatsquais sprachen sich fast alle Redner gegen den Streik aus, obwohl der Quaidirektor ihre Forderungen abgelehnt hatte. Die Leichterarbeiter und die Schiffsreiniger der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft" haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die Gesamtzahl der Streikenden wird jetzt auf 11 000 geschätzt. Bis Freitag Abend lagen noch keine Nachrichten über den Ausbruch des Streikes der englischen Hafenarbeiter vor, dagegen kommen Nachrichten, daß die englischen Arbeiter bereit sind, die Stellen der streikenden Schauerleute in Hamburg zu übernehmen. So wird aus London, 27. November, gemeldet: Außer den Dockarbeitern, welche sich in dieser Woche aus Grimsby bereits nach Hamburg begeben haben, sind noch weitere Arbeiter dazu bereit, sofern sich dies als nothwendig herausstellt. Das Mitglied der Parlaments Havelock Wilson ist in Grimsby eingetroffen, um die näheren Umstände zu untersuchen, durch welche die Entlassung der Mannschaft des der Sheffield-Eisenbahn gehörigen Dampfers „Lincoln" herbeigeführt wurde. Die Entlassung war erfolgt, weil die Arbeiter sich geweigert hatten, die Ladung des „Lincoln" in Hamburg zu löschen. Eine in Altona stattgehabte Versammlung aller Gewerkschaften der Hafenarbeiter, in welcher auch der Reichstagsabgeordnete von Elm als Redner auftrat, beschloß, dem Senat eine gegen die Ausweisung des Agitators Tom Mann gerichtete Resolution überreichen zu lassen. Am hiesigen Hafen entwickelte sich heute in Folge des Ausstandes der Ewerführer ein ganz bedeutender Rollfuhrverkehr. Die 150 Kutscher der Transport-Aktien-Gesellschaft Hevecke legten der Direktion einen neuen Lohntarif vor und wollen, wenn dieser nicht bewilligt wird, die Arbeit niederlegen. Vom Binnenlande treffen jetzt unausgesetzt Arbeiter ein, so daß auf den Schiffen der Betrieb bedeutend lebhafter geworden ist.

**Bremen,** 27. November. Die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft hat heut den streikenden Arbeitern erklärt, daß sie unter der Bedingung einer 14tägigen Kündigungsfrist zur Festsetzung neuer Lohnsätze für die ständigen Arbeiter und Oberarbeiter bereit sei. Wenn die Betheiligten bis morgen Mittag wieder anträten, so solle der Kontraktbruch als nicht bestehend betrachtet werden. Den nichtständigen Arbeitern billigt die Gesellschaft eine gleichmäßige Arbeitszeit, im Winter von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, zu. Der Lohnsatz soll für die gewöhnlichen Schuppenarbeiter 3,30 Mark betragen. Ueber die Lohntarifsätze, welche die Lohnkommission entgegengenommen hat, werden sich die Arbeiter heute Abend in einer Versammlung schlüssig machen.

** **Wien,** 28. November. Der im hiesigen Landesgericht inhaftirte internationale Kasseneinbrecher Namens Papacosta machte einen Fluchtversuch, der aber durch Verrath eines Mitgefangenen bei Zeiten vereitelt wurde.

## Heiteres.

**Vom Exerzierplatz.** Lieutenant (zu einigen Nachzüglern): „Kerls, wenn Ihr nicht laufen könnt, so bindet Euch die Lungenflügel auf den Rücken und fliegt!"

*

**Ein wichtiger Handel.** Angestellter: „Ich bitte um eine Woche Urlaub." — Vorgesetzter: „Geschäfte oder Vergnügen?" — Angestellter: „Geschäfte, ich heirathe!"

*

**Zu Hause nicht.** Gast: „Also Sie sind Musiker? Was für ein Instrument spielen Sie denn?" — Musiker: „Ich spiele die erste Geige, verehrter Freund." — Seine Gattin (mit Betonung): Aber nur im Orchester."

*

**Gut parirt.** Der zur Zeit Kaiser Franz Josefs berühmte Tenorist Benucci in Wien erschien eines Tages vor dem Monarchen und bat um Erhöhung seiner Gage. „Was fällt Ihnen ein?" sagte Josef II. „Sie bekommen schon bis jetzt so viel Gehalt, als einer meiner ältesten Räthe!" Kaltblütig versetzte der Sänger: „Nun so können ja Eure Majestät von jetzt an Ihre ältesten Räthe an meiner Stelle singen lassen." Josef II. mußte über die kecke Entgegnung lachen, und bewilligte die Erhöhung der Gage.

*

**Die Muttersprache.** Fritzchen: „Du, Papa, warum nennt man eigentlich die Sprache, die Jemand gebraucht, die Muttersprache?" — Papa (traurig): „Wahrscheinlich, weil dem Vater immer sehr wenig Gelegenheit geboten wird, dieselbe zu benutzen."

*

**Bedingt.** Tante ist auf Besuch gekommen und hat ein vielversprechendes Päckchen, in einer Papierhülle, mitgebracht. „Nun Karlchen," fragt sie den kleinen Neffen, „bist Du mir auch recht gut?" Nachdenklich streift Karlchens Blick das Packet: „Ja, Tantchen, das kann ich doch durchs Papier nicht sehen!"

*

**Schlechte Ausrede.** Richter: „Also drei Tage nach der Hochzeit haben Sie Ihre Frau so arg geprügelt — können Sie einen Milderungsgrund anführen?" — „Ich . . . ich war vom Glücke trunken."

*

**Gerade deshalb.** Mann: „Ich hatte Dir doch ausdrücklich depeschirt, Deine Mutter unter keinen Umständen mitzubringen." — Frau: „Aber, Arthur, wie konntest Du auch so etwas depeschiren, Du weißt doch, Mama liest jedes Telegramm!"

*

**In tödtlichster Verlegenheit.** Tochter (nach dem Weggang des Bräutigams zur Mama): „Ach, Mama, Du mußt mich nicht mehr mit Bernhard allein lassen. Er hat mich eben, wo Du 'raus warst, etwas gefragt, was mich in die tödtlichste Verlegenheit versetzt hat." — Mutter: „Ist es erhört, der Bernhard? Was hat er denn so schreckliches gesagt?" — Tochter: „Er hat mich gefragt, ob ich — kochen kann." — Mutter: „Was, das verlangt er auch noch bei seinem mageren Beamtengehalt?!"

*

„Morituri" **von Sudermann.**

Was ich zu diesem Drama hier
Bewundernd singe und sage?
„So sterben wir, so sterben wir,
So sterben wir alle Tage."

**Berlin,** 27. November.

**Butter-Wochenbericht**
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Markt ist ruhiger geworden. Der Butter-Konsum, welcher jetzt wohl den größten Tiefstand im Jahre annimmt, vermag die sich vermehrende Produktion nicht ganz aufzubrauchen, die Preise mußten daher etwas nachgeben und wurde die Notirung dementsprechend heute um 2 Mark ermäßigt.

Landbutter macht sich sehr knapp und werden dafür gerne höhere Preise bewilligt.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 110, IIa. 105, IIIa. 100, abfallende 95 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 90—95 Mark, Netzbrücher 88—92 Mark, Pommersche 90—95 Mark, Polnische 88—94 Mark, Baierische Senn- 100—105 Mark, Baierische Land- 85—90 Mark, Schlesische 90—95 Mark, Galizische 72—75 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 28. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: Nordost.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 163,00—169,00, Termine ohne Handel.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 123,00—128,00, Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 128,00—132,00, feine Braugerste 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 169,00 Roggen 128,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

**Landmarkt.**

Weizen 165,00—170,00. Roggen 128—130,00. Gerste 116—128. Hafer 130—134. Heu 3,00—3,30. Stroh 28—30. Kartoffeln 30—36 per 24 Zentner.

**Nichtamtlich.**

Petroleum loko 10,90 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 56,50 B., per November 57,50 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 57,50 B.

**Berlin,** 28. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis 178,00, per Dezember 177,75, per Mai 1897 175,75 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November —,— bis 130,25, per Dezember 130,25, per Mai 1897 131,25 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 58,30, per Mai 57,60.

Spiritus loko 70er 37,60, per November 70er 42,60, per Mai 70er 43,40.

Hafer per November 131,00.

Mais per November 100,00.

Petroleum loko 21,50.

**London,** 28. November. Wetter: Kalt.

**Berlin, 28. November. Schluß-Kourse.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuß. Consols | 4% | 103,80 |
| do. do. | 3½% | 103,75 |
| do. do. | 3% | 98,20 |
| Deutsche Reichsanl. | 3% | 98,10 |
| Pomm. Pfandbriefe | 3½% | 100,30 |
| do. do. | 3% | 92,60 |
| do. Neuländ. Pfdbr. | 3½% | 99,50 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | | 93 00 |
| Centrallandsch. Pfdbr. | 3½% | 100,25 |
| do. | 3% | 92,75 |
| Italienische Rente | | 90 30 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | | 54,90 |
| Ungar. Goldrente | | 103,70 |
| Rumän. 1881er am. Rente | | 99,30 |
| Serbische 4% 95er Rente | | 66 50 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | | 28 75 |
| Rum. amort. Rente | 4% | 86,90 |
| Russ. Boden-Credit | 4½% | 104,50 |
| do. do. von 1880 | | 102 75 |
| Mexikan. 6% Goldrente | | 94 90 |
| Oesterr. Banknoten | | 169,95 |
| Russ. Banknoten Cassa | | 217 25 |
| do. do. Ultimo | | 217,25 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) | 4½% | —,— |
| do. (100) | 4% | —,— |
| do. (100) | 4% | 101,25 |
| do. unkb. b. 1905 (100) | 3½% | 100,50 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | | 101,75 |
| Stett. Bul.-Act. Litt. B. | | 162,50 |
| Stett. Bulc.-Prioritäten | | 168 40 |
| Stettiner Straßenbahn | | 100 10 |

| | |
|---|---|
| Petersburg kurz | 215 90 |
| London kurz | 203,60 |
| London lang | 201,90 |
| Amsterdam kurz | 168,40 |
| Paris kurz | 80 70 |
| Belgien kurz | 80 55 |
| Berliner Dampfmühlen | 121,40 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 66,50 |
| „Union", Fabrik chem Produkte | 116,90 |
| Barziner Papierfabrik | 187,75 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 101,80 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101,00 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | 100 10 |
| **Ultimo-Kourse:** | |
| Disconto-Commandit | 206,10 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 151,00 |
| Oesterr. Credit | 228,30 |
| Dynamite Trust | 182,25 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 160,10 |
| Laurahütte | 157,75 |
| Harpener | 167,00 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 179,80 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 44,75 |
| Ostpreuß. Südbahn | 92,40 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 94,75 |
| Mainzerbahn | 118,10 |
| Norddeutscher Lloyd | 113,90 |
| Lombarden | 40 25 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 87,60 |

Tendenz: Schwächer.

**Paris,** 27. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | 27. | 26. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 100,97½ | 100,85 |
| 3% Rente | 102,70 | 102,60 |
| Italienische 5% Rente | 91,95 | 91,75 |
| 4% ungar. Goldrente | 104,87½ | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 3% Russen de 1891 | 93,20 | 93,22½ |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | 103,30 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 58,37 | 58,25 |
| Convert. Türken | 20,05 | 20,02½ |
| Türkische Loose | 101,00 | 100,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 425,00 | 420,00 |
| Franzosen | 760,00 | 757,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| Banque ottomane | 530,00 | 527,00 |
| „ de Paris | 804,00 | 803,00 |
| Debeers | 735,00 | 736,00 |
| Credit foncier | 655,00 | —,— |
| Huanchaca | 85,00 | 88,00 |
| Meridional-Aktien | 630,00 | 628,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 626,00 | 627,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3370,00 | 3365,00 |
| Credit Lyonnais | 764,00 | 765,00 |
| B. de France | 3675,00 | 3670,00 |
| Tabacs Ottom. | 322,00 | 320,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,37 | 122,37 |
| Wechsel auf London kurz | 25,21½ | 25,22½ |
| Cheque auf London | 25,23½ | 25,24½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,56 | 206,62 |
| „ Wien k. | 208,25 | 208,37 |
| „ Madrid k. | 399,00 | 399,00 |
| „ Italien | 4,75 | 5,00 |
| Robinson-Aktien | 210,00 | 210,00 |
| 4% Rumänier | 89,15 | 83,00 |
| 5% Rumänier 1892 u. 93 | 102,25 | —,— |
| Portugiesen | 25,52 | 25,37½ |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 66,90 |
| Langl. Estat. | 108,00 | 108,00 |
| 3½% Russ. Anl. | 100,15 | 100,15 |
| 3% Russen (neue) | 92,25 | 92,30 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg,** 27. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 49,50, per März 50,50, per Mai 50,75, per Juli 50,75. Unregelmäßig.

**Hamburg,** 27. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,17½, per Dezember 9,20, per Januar 9,32½, per März 9,52½, per Mai 9,70, per Juli 9,90. Ruhig.

**Bremen,** 27. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 6,15 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

**Amsterdam,** 27. November. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

**Amsterdam,** 27. November. Bancazinn 35,75.

**Amsterdam,** 27. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November —,—, per März 198,00, per Mai —,—. Roggen loko unv., do. auf Termine beh., per März 116,00, per Mai 117,00. Rüböl loko 31,25, per Dezember 30,25, per Mai 29,00.

**Antwerpen,** 27. November. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

**Antwerpen,** 27. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per November 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B.

**Antwerpen,** 27. November. Schmalz per November 52,00. Margarine ruhig.

**Paris,** 27. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,50 bis 25,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,37, per Dezember 27,62, per Januar-April 28,25, per März-Juni 28,75.

**Paris,** 27. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 21,60, per Dezember 21,70, per Januar-April 22,25, per März-Juni 22,70. Roggen ruhig, per November 14,50, per März-Juni 14,35. Mehl fest, per November 46,70, per Dezember 46,85, per Januar-April 47,20, per März-Juni 47,85. Rüböl beh., per November 58,75, per Dezember 58,75, per Januar-April 59,50, per Mai 59,75. Spiritus beh., per November 31,75, per Dezember 32,00, per Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Schön.

**Havre,** 27. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 60,75, per Dezember 60,75, per März 61,50. Ruhig.

**London,** 27. November. An der Küste — Weizenladung angeboten.

**London,** 27. November. 96proz. Javazucker 11,78, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

**London,** 27. November. Chili-Kupfer 49,00, per drei Monate 49,62.

**London,** 27. November, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig bei unveränderten Preisen.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46 480, Gerste 33 360, Hafer 89 500 Quarters.

**London,** 27. November. Spanisches Blei 11 Lstr. 13 Sh. 9 d.

**Liverpool,** 27. November. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d. höher, Mehl und Mais ruhig. Wetter: Schön.

**Glasgow,** 27. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 9½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 9 d.

**Newyork,** 27. November, Abends 6 Uhr.

| | 27. | 25. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7 11/16 | —,— |
| do. in Neworleans | 7 5/16 | 7,25 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,55 | 7,55 |
| Standard white in Newyork | 6,60 | 6,60 |
| do. in Philadelphia | 6,55 | 6,55 |
| Pipe line Certificates | 108,00* | 110,00 |
| Schmalz Western steam | 4,27 | 4,20 |
| do. Rohe und Brothers | 4,50 | —,— |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen fest. | | |
| Rother Winter- loko | 99,25 | —,— |
| per November | 90,25 | 89,25 |
| per Dezember | 90,25 | 89,25 |
| per März | 92,00 | 91,00 |
| per Mai | 89,75 | 88,62 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 10,00 | 10,00 |
| per Dezember | 9,15 | 9,35 |
| per Februar | 9,25 | 9,35 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,65 | —,— |
| Mais ruhig, | | |
| per November | 29,37 | 29,75 |
| per Dezember | 29,62 | 30,00 |
| per Mai | 33,37 | 33,50 |
| Kupfer | 11,40 | 11,40 |
| Zinn | 12,90 | 13,05 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 4,25 | 4,50 |

*) nominell.

**Chicago,** 27. November.

| | 27. | 25. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per November | 81,62 | 88,37 |
| per Dezember | 81,12 | 79,87 |
| Mais ruhig, per November | 23,75 | 23,62 |
| Pork per November | 6,80 | 6,65 |
| Speck short clear | 4,00 | —,— |

## Woll-Berichte.

**London,** 27. November. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 28. November. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

## Telegraphische Depeschen.

**Brüssel,** 28. November. „Patriote" protestirt gegen den Druck, welchen die französische Regierung auf den belgischen Hof wegen des Aufenthalts des Herzogs von Orleans ausübt. Das Blatt meint, der König Leopold habe das Recht und die Pflicht, sich der Familie Orleans gegenüber dankbar zu zeigen, weil die Belgier dem Großvater des jetzigen Kronprätendenten ihre Unabhängigkeit verdanken. Die Königsfamilie darf auch nicht vergessen, daß die Familie Orleans ihr den Thron verschafft hat.

Sämtliche militärischen Vereine des Landes haben eine Immediateingabe an den König gerichtet, in welcher derselbe als verantwortlicher Armeechef dahin wirken soll, daß die Regierung zur Haltung ihrer gegebenen Versprechen, betreffend Einführung der persönlichen Dienstpflicht, veranlaßt werde.

**Paris,** 28. November. „Libre parole", das in letzter Zeit wieder in gehässigster Weise gegen Deutschland zu hetzen versucht, bringt einen Leitartikel, worin ein Krieg gegen Deutschland befürwortet wird. Es heißt in dem Artikel u. A.: Die russische Allianz ist für uns ein Horizont der Revanche, wir haben die Pflicht, unsere Verluste wieder auszuwetzen, an uns und nicht an dem Zaren liegt es, unsere Interessen zur Geltung zu bringen. Rußland will so lange als möglich den Frieden, weil der Zar nach 20 Jahren 100 Millionen Unterthanen zählen und dann unsere Allianz nicht mehr brauchen wird. Den Frieden und Elsaß-Lothringen wollen ist ein Unding, da Deutschland Elsaß-Lothringen niemals freiwillig hergeben wird, daher muß die Stunde des Handelns bald kommen. Die Zerstörung der preußischen Monarchie muß der Preis unseres Bündnisses mit Rußland sein.

**Paris,** 28. November. In der Untersuchung der Panamaaffaire sind dem Richter zwei Magistratsbeamte beigegeben worden. Gestern wurden im Beisein Arton's mehrere umfangreiche versiegelte Dokumente aufgebrochen und geprüft. Arton machte interessante Enthüllungen. Er erklärte zuerst, daß er nicht persönlich den Abgeordneten Sans Leroy als Mitschuldigen der Panamakommission bestochen habe. Den Namen des Schuldigen, an dessen Stelle er unschuldig verurtheilt worden, werde er im Verlaufe des Prozesses bekannt geben. Aus diesem Grunde verlangte Arton, daß diese Angelegenheit von dem Prozeß der 104 bestochenen Parlamentarier getrennt werde.

**Paris,** 28. November. Die Aufbahrung der Leiche Emanuel Aragos hat gestern Nachmittag im Beisein der Mitglieder der Familie und einiger intimer Freunde des Verstorbenen stattgefunden. Der Zeitpunkt der Beisetzung ist noch nicht bestimmt.

**Rom,** 28. November. Die Befestigungen der erythreischen Grenze werden weiter ausgeführt, um der zunehmenden Bewegung, welche die Räumung Erythreas verlangt, entgegenzutreten.